

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2020)

Artikel: Die Fotografen-Familie Gabler von Matten bei Interlaken
Autor: Freiburghaus, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Fotografen-Familie Gabler von Matten bei Interlaken

Während mehr als 75 Jahren, von 1870 bis etwa 1947, haben Mitglieder der Familie Gabler von Matten aus den Touristen in Interlaken ihre Fotografien verkauft. Noch heute werden im Internet vor allem zahlreiche ihrer Ansichtskarten, aber auch Stereografie-Karten und auf Karton aufgezeichnete Fotografien angeboten. Bibliotheken und Archive weisen in ihren Datenbanken unter dem Namen Gabler tausende von Einträgen zu Bildmaterial auf. Doch nur der älteste der drei Fotografen, Johann Adam Gabler (1833–1888), wurde bisher in der Literatur als einer der frühesten Fotografen der Schweiz gewürdigt. Seine zwei Söhne Arthur Georg aus erster Ehe (1867–1927) und Johann Georg aus zweiter Ehe (1884–1930) sind praktisch unbekannt. Ebenso Adams zweite Ehefrau Rosina, geb. Grossglauser (1846–1921), die sicher wesentlich zum Erfolg des Geschäfts beitrug, und Johann Georgs Schwestern Rosa Bertha (1883–1939) und Ida Frieda (1886–1961), die letzten Herausgeberinnen von Gabler-Ansichtskarten.

Als Sammlerin von Postkarten eines Zürcher Verlags war mir der Name Gabler aus zahlreichen Streifzügen im Internet bekannt. Vor ein paar Jahren lernte ich während einer Ferienwoche in England eine Dame kennen, die mir stolz von ihrer Schweizer Herkunft berichtete: Ihre Mutter sei eine Gabler aus Interlaken gewesen. Auf meine Nachfrage stellte sich heraus, dass sie tatsächlich aus der Familie der Postkarten-Herausgeber stammte. Adam Gabler war ihr Urgrossvater gewesen, und auch ihre Mutter hatte das Handwerk noch erlernt. So begann mein Abenteuer auf den Spuren der Familie Gabler.

Adam Gabler, 1870 – 1888

Der gelernte Wagner Johann Adam Gabler wurde 1833 in Ottowind geboren, im damaligen Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha. 1861 kam er in die Schweiz, erlernte das Fotografieren und entschied sich bald endgültig für das neue Metier. Aus der damaligen Ehe mit Barbara Pfister stammte sein erster Sohn Arthur Georg, geboren 1867. Zuerst arbeitete Gabler als Wanderfotograf im Emmental, wo er sein Geld mit Portraitaufnahmen verdiente. Ende der 1860er Jahre muss Adam Gabler den Entscheid getroffen haben, in Interlaken ein

Wie Adam Gabler Fotograf wurde

Aus einer dank dem Fotografen Gotthard Schuh (1897–1969) überlieferten Biografie Gablers

«Der Herbst kam, und nun wollte ich heiraten¹, um dann im nächsten Jahr ein Geschäft auf eigene Rechnung für mich anzufangen, und ich habe es auch mit grosser Mühe durchgesetzt, und am 2. Januar 1863 hatten wir Hochzeit. ... Ich habe mich von da weg sogleich selber etabliert als Chaisenfabrikant, Wagenbauer, Krummhölzer oder auch Wagner genannt. Mein Geschäft ging das erste Jahr ganz gut. Arbeit hatte ich genug, aber leider gab es zu wenig Geld.

... Ich habe mein Geschäft dort aufgesteckt, versteigerte von meiner Ware, was ich konnte. Ich hatte unterdessen mit der Photographie angefangen, und wie ich dann sah, dass es mit der Wagenbauerei oder Krummhölzerei nichts ist, so habe ich mir dann das Photographiegeschäft vorgezogen. Ich hatte nur 14 Tage Lehrzeit gemacht bei einem fliegenden Photographen, oder besser gesagt: 14 Tage zugeschaut, aber da war ich schon so weit, dass ich alles konnte. Lehrgeld hatte ich ja nur 150 Franken² für 14 Tage zu bezahlen und bekam noch einen Apparat dazu, den ich später für 5 verkaufte.»

¹ Barbara Pfister wurde Gablers erste Ehefrau.

² Für 300 Franken konnte man damals eine Kuh kaufen.

Kasser und Schuh, S. 140

Fotogeschäft zu eröffnen. Damit bewies er einen ausgezeichneten Spürsinn, denn sein Angebot von günstigen fotografischen Souvenirs und die Nachfrage der steigenden Anzahl von Touristen ergänzten einander perfekt.

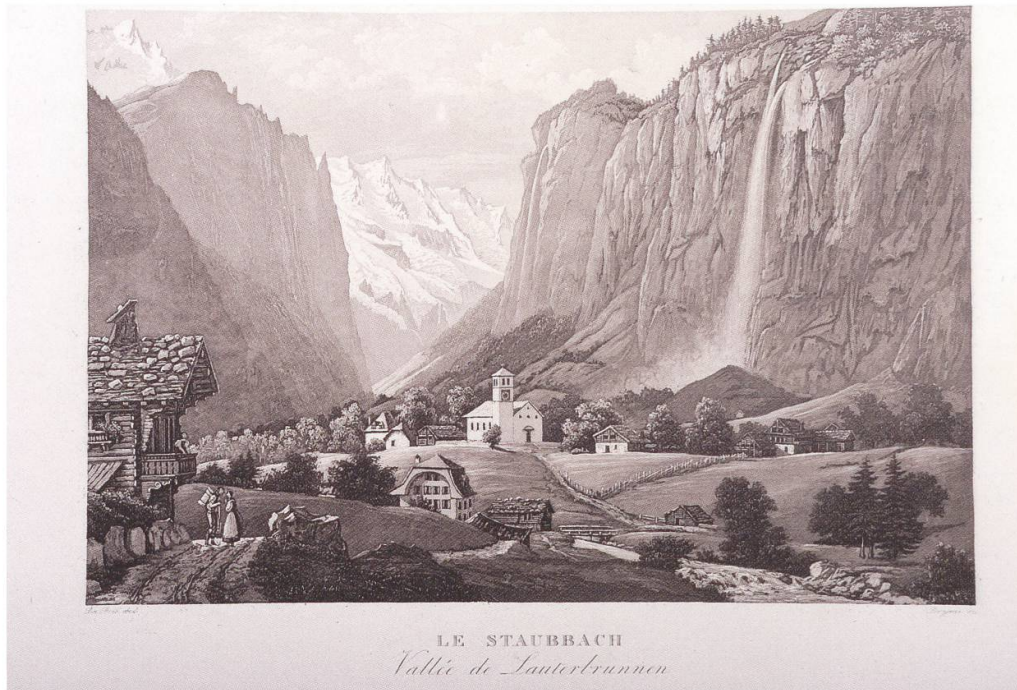
Bis ins 17. Jahrhundert galten die Alpen als «Stätten der Öde und des Grauens». Mit der Aufklärung und der Romantik im 18. Jahrhundert veränderte sich die Einstellung, nun priesen Naturforscher, Maler und Dichter die Erhabenheit und Schönheit der Natur. Dazu entstand ein Bild vom freien Leben der Hirten in den Bergen, bestätigt durch die Unspunnenfeste von 1805 und 1808. Das Interesse im europäischen Ausland war geweckt, vor allem in England und Deutschland. Allerdings war das Reisen bis ins 19. Jahrhundert mühsam, teuer und gefährlich, so blieb es auf die wohlhabende Oberschicht beschränkt. Erst mit dem Beginn der Dampfschiffahrt auf dem Thunersee 1835 und der Eröffnung der Eisenbahn Bern–Thun 1859 wurde Interlaken für damalige

Verhältnisse bequem erreichbar. Dann aber nahm die Zahl der Gäste stetig zu, und ebenso die Zahl der Pensionen und Hotels, die ihnen Unterkunft boten. Beide profitierten dabei von den Reisehandbüchern von Karl Baedeker und John Murray, welche Reiserouten, Ortschaften, Hotels, und Ausflüge beschrieben, inklusive Tarife von Mietpferden, Kutschen und Bergführern. Mit Thomas Cooks erster Schweizer Reise einer Gruppe aus England im Jahr 1863 begann für den Schweizer Tourismus praktisch ein neues Zeitalter, und damit auch für Interlaken. Schon 1859 war der Kursaal eröffnet worden, einer der ersten in der Schweiz. Es war der Auftakt für den ersten grossen Hotelboom. Zwischen 1863 und 1865 erhöhte sich die Zahl der Betten von etwa 1000 auf das Doppelte.

Wer damals ein Souvenir mit nach Hause nehmen wollte, war auf die zahlreichen Landschafts- und Trachtenbilder angewiesen, welche zum Beispiel als Aquarelle oder Lithografien angeboten wurden. Mit dem noch jungen Verfahren der Fotografie hergestellte Bilder machten das Angebot günstiger, vielfältiger und auch realitätsgetreu. Hier sah Adam Gabler seine Chance. 1870



Das von Adam Gabler erbaute Haus Waldegg in Matten, auf der Strasse seine zweite Ehefrau Rosina mit den älteren Kindern, ca. 1887. (Museum für Kommunikation Bern)



Le Staubbach, Vallée de Lauterbrunnen. Aquatinta von Jean du Bois (1789–1849), Verlag Briquet & Du Bois, Genf, ca. 1830. (Sammlung Christoph Wyss, Unterseen)



Le Staubbach à Lauterbrunnen. Carte de Cabinet von Adam Gabler.

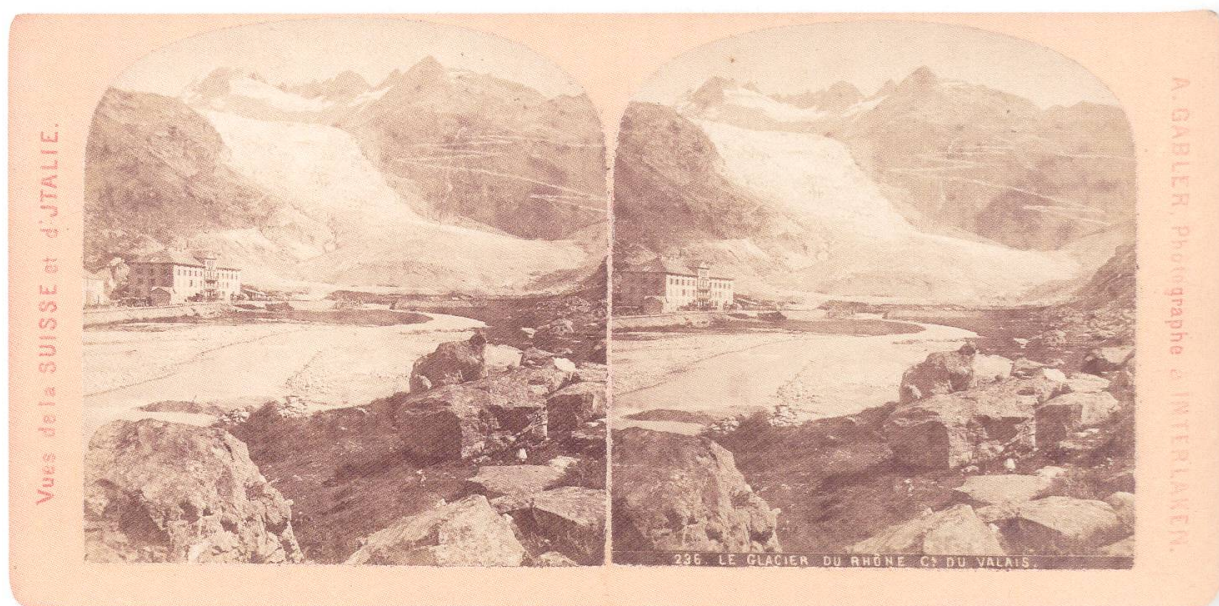
kaufte er ein Stück Land in Matten und baute darauf ein Haus mit Fotoatelier, die Waldegg. Das Haus steht immer noch am Fuss des kleinen Rugen und heisst heute Felsenegg.



Photographisches Atelier
A. Gabler in Interlaken. Portraits
in allen beliebigen Formaten
bis zur natürlichen Grösse.
Ansichten von der Schweiz in
allen Formaten. Stereoscopen
von Deutschland, England, Frank-
reich, Italien und Egypten [sic].
 Diese Ansichten kaufte Gabler
 von Händlern ein. (Museum für
 Kommunikation Bern)



Interlaken et la Jungfrau. [sic] Carte de Cabinet von Adam Gabler.



Le Glacier du Rhône Ct. du Valais. Stereografie-Karte von Adam Gabler.



Ein Stereoskop aus Holz; solche Geräte dienten im 19. Jahrhundert zum Betrachten der Stereographie-Karten. (Foto S. Hunziker)

Gabler fotografierte hauptsächlich, was die Fremden im Berner Oberland und in der Schweiz liebten: Berge, Gletscher, Wasserfälle, alte Häuser und abenteuerliche Brücken. So wurde er einer der ersten Tourismusfotografen der Schweiz. Dabei nutzte er von Anfang an die Werbewirkung des Namens Interlaken, lange bevor die Gemeinde Aarmühle die Änderung ihrer Bezeichnung beschloss.

Als Fotograf unterwegs

Mit der Vervollkommnung der photographischen Möglichkeiten zog [Adam Gabler] hinaus in die Täler und auf die Alpweiden. Die schweren Kameras seiner Zeit, kastenartige Holzgeräte von 80 cm Seitenlänge mit massiven, messinggefassten Objektiven von Lerebours und Secretan, schleppten die Gehilfen auf einem Handwagen mit. Hie und da schickten die Hoteliers Gabler einen Zweispänner entgegen. Die Arbeit im Laboratorium nahm früher den Photographen gewaltig in Anspruch. Dort wurde von ihm selbst das Aufnahmematerial in langwieriger Arbeit nach dem nassen Verfahren hergestellt. Nicht selten erreichten die Platten Ausmasse von 60/80 cm. Die mit der Erfindung der Kollodiumphotographie verbesserte Anfertigung von Stereoskopbildern auf Papier veranlasste auch Gabler, sich der seit den sechziger Jahren überall gross Mode gewordenen Stereoskop-Photographie zu widmen.



So ungefähr muss es ausgesehen haben, wenn Adam Gabler fotografierte. Im Bild der österreichische Fotograf Nikolaus Kuss mit seiner Ausrüstung, ca. 1890. (Albertina, Wien. Dauerleihgabe der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und -Versuchsanstalt)

Kasser und Schuh, S. 139



Lauterbrunnental, Heuernte. Details aus Stereografie-Karten Photographie Gabler.

Damals wurden die Aufnahmen in zwei Grössen auf dünnes Papier kopiert und auf dicken Karton aufgezo-gen. Die grössere Variante wird *Carte de Cabinet* genannt (ca. 10x16 cm), die kleinere *Carte de Visite* (ca. 6x10 cm). Diese war ursprünglich für Portraitaufnahmen in Gebrauch, Adam Gabler verwendete sie aber auch für Landschaften. Seine fotografischen Souvenirs verkauften sich vermutlich gut, erst recht bekannt wurde er aber durch seine Stereoskop-Aufnahmen. Dafür wurden zwei leicht unterschiedliche Aufnahmen gemacht mit einer speziellen Kamera, und beide Bilder ebenfalls auf Karton aufgezo-gen. Betrachtet man sie mit einem speziellen Apparat, erhält man ein dreidimensi-onales Bild. In einer Zeit ohne Kino und Fernsehen wurde die Stereoskopie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer grossen Mode. Adam Gabler nutzte dies und zeigte seine «Stereoscopensammlung» nicht nur an lokalen Veranstaltungen, sondern auch an grossen internationalen Ausstellungen in Wien und München. Stolz liess er die dort erhaltenen Auszeichnungen auf die Rückseiten seiner *Cartes de Cabinet* drucken. An der ersten Schweizerischen Landesausstellung 1883 in Zürich nahm er ebenfalls teil. Das bei diesem Anlass entstandene Gemeinschaftsgefühl unter Fotografen führte 1886 zur Entstehung des Schweizerischen Photographen Vereins, zu dessen



Cartes de Visite mit Aufnahmen aus dem Studio von Adam Gabler:

Laut einer Notiz auf der Rückseite dieser Carte de Visite hiess die hier Portraitierte Mary Sterchi. Interessant ist der Name Gabler & Co. unten. Adam Gabler muss zu Beginn seiner Tätigkeit in Interlaken einen Partner gehabt haben, vielleicht aus finanziellen Gründen.

Die Datenbank des Museums für Kommunikation weist mehrere Varianten dieser Fotografie nach, alle mit Datum ca. 1875–1880. Ebenfalls laut Datenbank hiess der Gemsjäger Ulrich Abplanalp.





So warb Adam Gabler auf der Rückseite seiner Fotografien mit seinen Diplomen von der Weltausstellung in Wien 1873 «für einen Stereoskopen-Apparat mit 100 photographischen Bildern», und von der Kunst- und Kunstgewerblichen Ausstellung in München 1876.

Gründungsmitgliedern Adam Gabler zählte. In den 1880er Jahren führte Gabler auch ein Geschäft am Höhweg in Interlaken, wie eine Fotografie bezeugt. Genauere Informationen dazu waren jedoch bisher nicht zu finden.

1882 heiratete Adam Gabler zum zweiten Mal, nachdem seine erste Ehefrau 1880 gestorben war. Rosina Grossglauser (1843–1921) aus Münsingen war ihm nun sicher eine tüchtige Stütze bei der Arbeit. Die beiden hatten fünf Kinder, von denen drei später ebenfalls im Foto-Geschäft aktiv waren: Rosa Bertha (geb. 1883), Johann Georg (1884) und Ida Frieda (1886). Schliesslich wurde Gabler Schweizer, 1885 liess er sich mit seiner Familie in Lütschental einbürgern. Warum seine Wahl auf diese Gemeinde fiel ist nicht bekannt.

Die Gabler-Familie

Johann Adam Gabler 1833–1888	1. Ehe 1863 Barbara Pfister (? – 31.12.1880)	Arthur Georg 1867–1927
	2. Ehe 1882 Rosina (Rosa) Grossglauser 1843–1921	Rosa Bertha 1883–1939 Johann Georg 1884–1930 ... Ida Frieda 1886–1961

Die Gabler-Signaturen

A. Gabler, Photographie, Interlaken

ca. 1870 bis 1888

Aufnahmen von Adam Gabler

Cartes de Visite, Cartes de Cabinet und Stereographie-Karten

Phot. Gabler

ca. 1890 bis 1895?

Aufnahmen von Arthur Gabler

Fotografien, Panoramen, Ansichtskarten

Photographie Gabler, Interlaken

Varianten: Verlag Photographie Gabler u. ä.

Eintrag Handelsregister: Photographie Gabler, R. & A. Gabler
(1889–) 1895 bis 1905

Rosina und Arthur Gabler

Aufnahmen von Adam und Arthur Gabler

Stereographie-Karten, «Alben», Ansichtskarten

Photographie R. Gabler, Interlaken

Variante: Ed. R. Gabler

Eintrag Handelsregister: Photographie R. Gabler
1905 bis ca. 1915

Rosina Gabler

Aufnahmen von Arthur und Georg Gabler

Stereographie-Karten, Ansichtskarten

Phot. Gabler, Interlaken

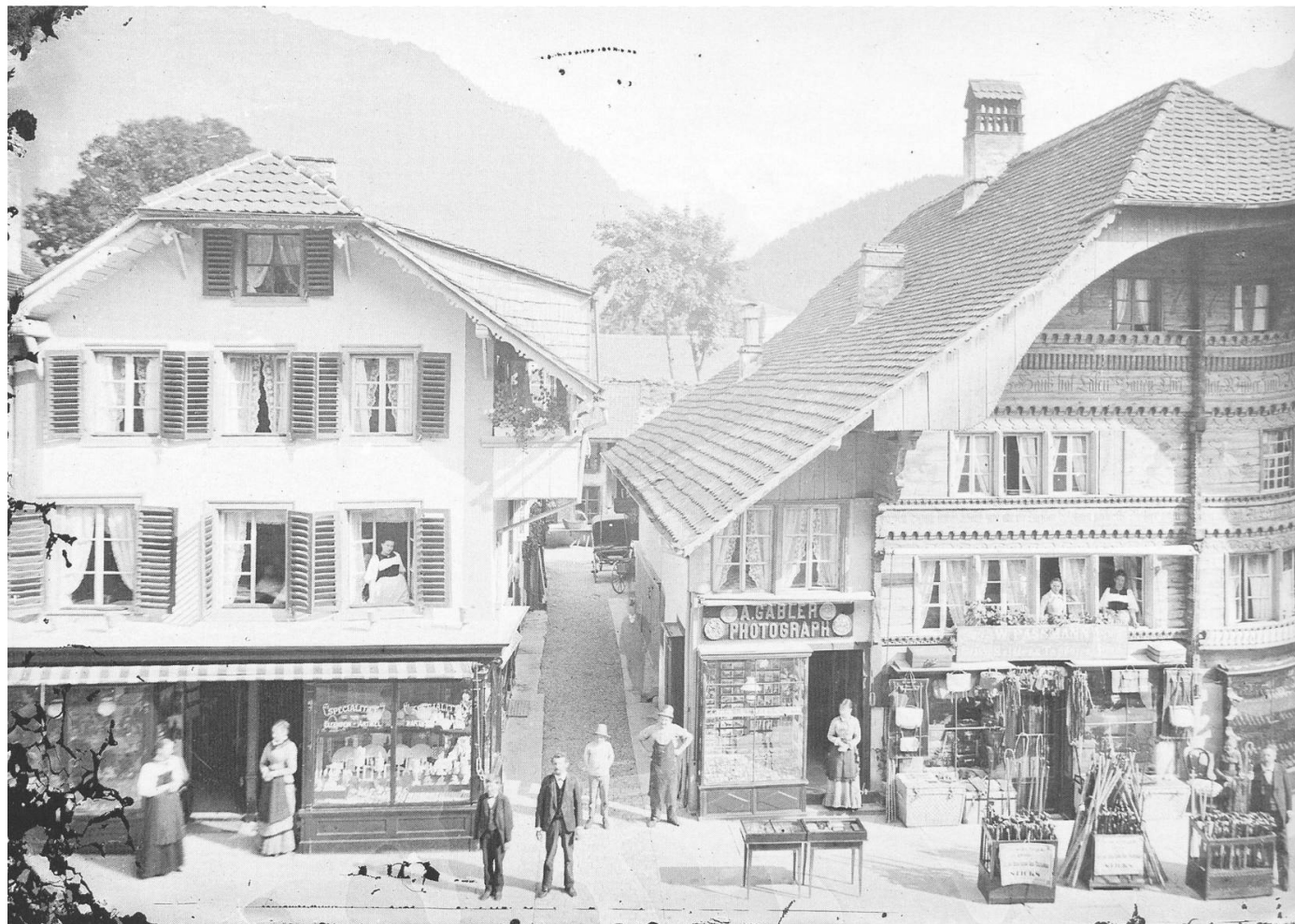
Variante: Photogr. Gabler

ca. 1924 bis ca. 1947

Rosa (bis 1939) und Ida Gabler

Aufnahmen von?

Ansichtskarten



Das Gabler-Fotogeschäft am Höhweg in Interlaken. Heute steht an dieser Stelle (Nr. 27) ein moderner Bau. (Museum für Kommunikation Bern)

Rosina und Arthur Gabler, 1889 – 1905

Adam Gabler starb im Mai 1888; der Teilungsvertrag von 1889 für seine Hinterlassenschaft ist im Grundbuch von Matten dokumentiert. Adams Witwe Rosina erhielt die Liegenschaft Waldeck, «Hausrath, Schiff und Geschirr», sowie das private Vermögen von Adam Gabler. Sie hatte ja für fünf noch kleine Kinder zu sorgen, das jüngste war erst nach dem Tod seines Vaters zur Welt gekommen. «Photographieutensilien und Waaren» sowie die «laufenden Forderungen oder Buchungsstände» des Geschäfts gingen je zur Hälfte als Miteigentum an Rosina und Arthur, Adams Sohn aus erster Ehe. Damit war die Weiterführung des Unternehmens gesichert, denn der damals 22-jährige Arthur war dem Beispiel des Vaters gefolgt und auch Fotograf geworden.

Bereits 1889 trat er ebenfalls dem Schweizerischen Photographen Verein bei. Rosina dagegen kümmerte sich wohl wie schon vorher um alles Administrative und half vermutlich auch bei der aufwendigen Arbeit im Labor mit.

Hatte Adam Gabler sein Geschäft zu Beginn des Aufschwungs von Interlaken eröffnet, so profitierten seine Erben von einem weiteren Entwicklungsschub des Fremdenverkehrs. Dank der Aarekorrektur und dem Bau des Schifffahrtskanals gelangten die Dampfschiffe ab 1892 direkt nach Interlaken, so blieb den Passagieren die Kutschenfahrt ab Neuhaus erspart. Vor allem aber wurden in den 1890er Jahren im Berner Oberland eine ganze Reihe neuer Bahnen eingeweiht. In «schmucken und bequemen Wagen» wurden nun die Fremden per Dampf nach Grindelwald, Lauterbrunnen, und nach Mürren transportiert, um die Jungfrau aus der Nähe zu bewundern, und wenige Jahre später auch über die Wengernalp. Mit Luzern verband Interlaken seit 1889 die neue Brünigbahn ab Brienz, eine ideale Verbindung der zwei beliebtesten Destinationen in der deutschen Schweiz. Dank Zahnrad- und Dampftechnik war die Aussicht von Beatenberg, von der Schynige Platte oder vom Brienzer Rothorn nun ohne mühsamen Aufstieg zu geniessen. Für das ehrgeizige Projekt der Jungfrau-bahn fand 1896 der erste Spatenstich statt.

Der wachsenden Nachfrage entsprechend wuchs auch das Angebot für die Unterbringung der Gäste. Neue Häuser wurden eröffnet, vor allem beim ebenfalls neuen Hauptbahnhof im Westen von Interlaken. Dazu kamen beeindruckende Umbauten und Vergrößerungen der Hotels am Höhweg; so erhielt das Victoria 1899 seine weithin sichtbare Kuppel. Mit den gutbetuchten und eleganten Gästen, die am Höhweg promenierten, kam die Belle Epoque in Interlaken an.

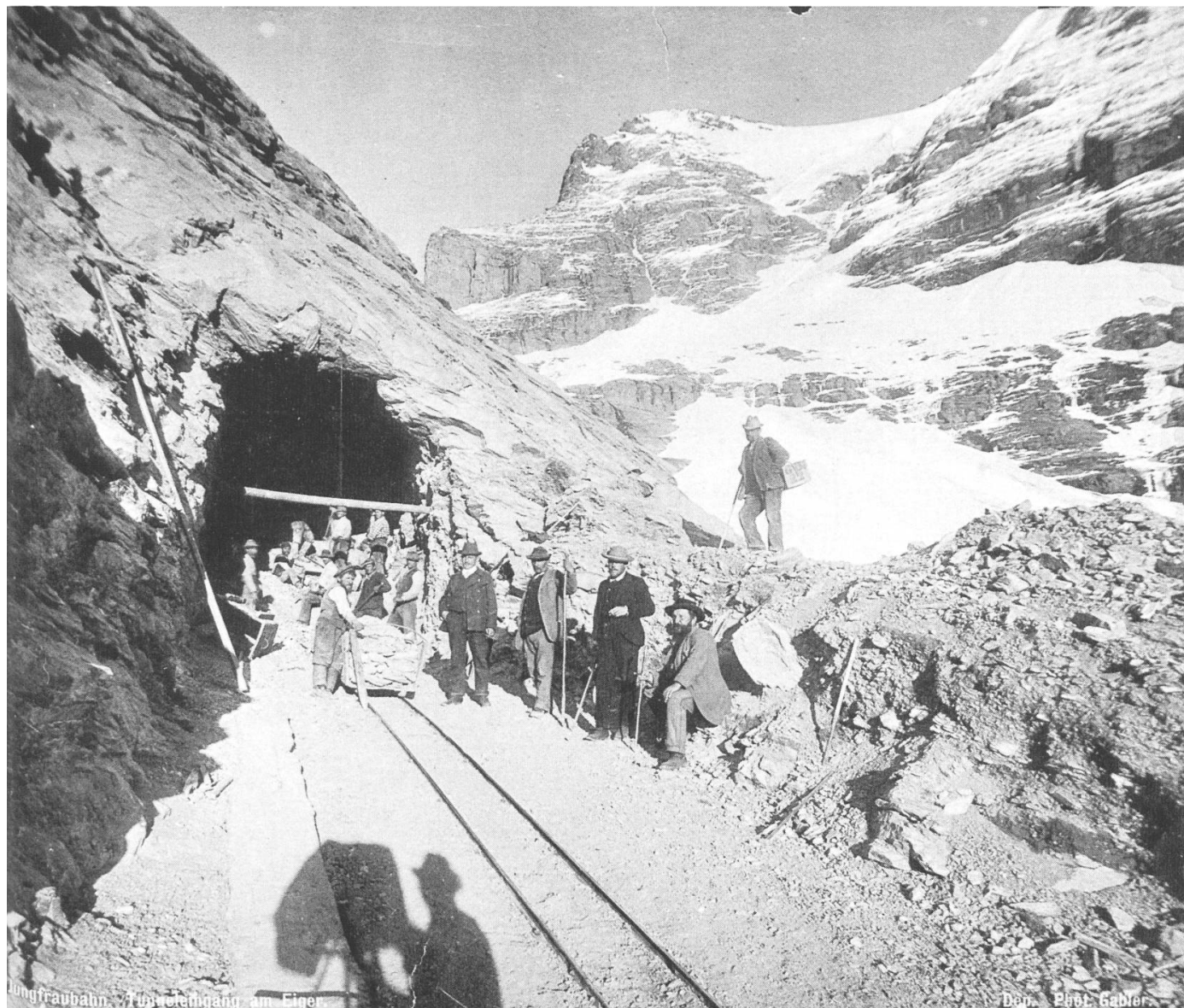
Von der zahlkräftigen Kundschaft profitierte auch das Fotogeschäft. 1895 liessen sich Rosina und Arthur im Handelsregister eintragen als Kollektivgesellschaft *Photographie Gabler, R. & A. Gabler*, wobei vermerkt wurde, dass deren Aktivitäten schon 1889 begonnen hatten. Zuerst wurde wohl noch das reiche Material von Adam Gabler genutzt, dann produzierten die beiden neue Fotografien und Stereografie-Karten mit Aufnahmen von Arthur. Sie nahmen an der Schweizerischen Landesausstellung von 1896 in Genf teil, wie bereits Adam 1883 in Zürich, und gewannen eine Silberne Medaille in der Gruppe Photographie. Illustrierte Zeitschriften übernahmen in den folgenden Jahren

mehrmals Fotografien von Arthur Gabler. Auch in den sogenannten Schweizer Alben der *Edition Photographie Gabler*, einer Serie von 15 Heften mit ganzseitigen Aufnahmen, kamen seine Bilder gut zur Geltung.

Um 1899 stiegen Rosina und Arthur dann in das Geschäft mit Ansichtskarten ein, deren «Goldenes Zeitalter» in der Schweiz mit dem Aufschwung des Tourismus einherging. Wie früher die Stereographie-Bilder waren sie in den späten 1890er Jahren zu beliebten Sammelobjekten geworden. Waren es früher bunte Karten mit dem Aufdruck «Gruss aus ...», welche auf lithografierten Zeichnungen und Aquarellen beruhten, so übernahmen zunehmend industriell

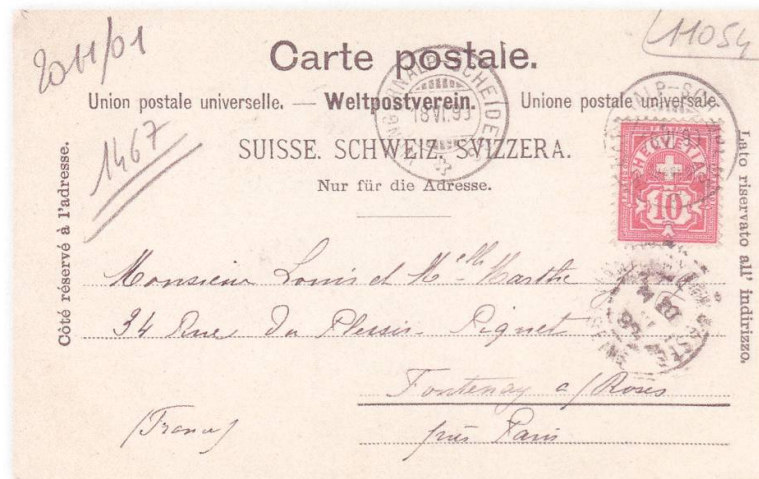


In der Datenbank des Museums für Kommunikation wird diese Fotografie mit 1890–1900 datiert. So sehen wir hier wahrscheinlich Rosina und Arthur Gabler im Eingang zum Geschäft in der Waldegg, das sie gemeinsam 1889 übernommen hatten. (Museum für Kommunikation Bern)



1901 verkaufte Arthur Gabler diese Aufnahme vom Bau der Jungfraubahn (im Bild der Tunneleingang am Eiger) dem «Appenzeller Kalender». Für die Reproduktion wurde das Bild unten beschnitten; auf der Glasplatte in der Sammlung des Museums für Kommunikation ist uns Arthurs Schatten erhalten geblieben. (Museum für Kommunikation Bern)

hergestellte Fotokarten den Markt. Die Gablers hatten ideale Voraussetzungen für Erfolg in diesem Geschäft: das eigene Fotoatelier, die grosse Erfahrung in der Berg- und Landschaftsfotografie, die Möglichkeit zur Mehrfachnutzung der Aufnahmen und nicht zuletzt die Nähe zur Kundschaft in Interlaken und im Berner Oberland.



Kl. Scheidegg. Ansichtskarte Verlag von Photographie Gabler. Eine der frühesten Gabler-Karten, datiert 1899. Auf der Adressseite war damals kein Text erlaubt, also nutzte man den freien Raum auf der Bildseite für Mitteilungen und Grüsse. Die Karte wurde im Internet gekauft, die Zahlen auf der Adressseite oben links und rechts stammen wohl von verschiedenen Besitzern.

Die Zusammenarbeit von Rosina mit ihrem Stiefsohn Arthur endete 1905 «infolge Verzichts der Inhaber», wie das Schweiz. Handelsamtsblatt meldete. Die Gründe für den Abbruch sind nicht bekannt, auch finden sich in den folgenden Jahren keine Anzeichen, die auf eine weitere selbständige Tätigkeit von Arthur Gabler schliessen lassen. Einzig ein Vermerk im Einwohnerregister weist darauf hin, dass er im Jahr 1915 Matten verliess und nach Olten zog, wo er 1927 verstarb.

Rosina und Georg Gabler, 1905–1915

Rosina führte nun das Geschäft mit Stereographie- und Ansichtskarten weiter als *Photographie R. Gabler, Interlaken*. Teilweise findet sich auch unter dem neuen Namen Material aus der Zusammenarbeit mit Arthur. Inzwischen war nun aber der Sohn von Rosina und Adam, Johann Georg, 21 Jahre alt und seinerseits Fotograf geworden. Die Entwicklungen im Berner Oberland sicherten den beiden auch in der neuen Ära Erfolg.



Diese Fotografie von Georg Gabler aus dem Familienarchiv zeigt ihn als sportlichen jungen Mann, den wir uns gut auch als Bergsteiger vorstellen können. (Foto Privat)

In den Tälern des Berner Oberlandes waren neue Fremdenorte entstanden: Grindelwald, Mürren und Wengen, Kandersteg und Adelboden, Meiringen und Hasliberg. Auch wurde der Wintersport im Berner Oberland schon bald eine bedeutende Attraktion für sportliche Gäste. Interlaken war gefordert, und lockte ebenfalls mit neuen Angeboten. So wurden zwischen 1905 und 1915 die Bahnen auf die Heimwehfluh und den Harder eröffnet, dazu am Harder ein Wildpark. Der Kursaal erhielt nach einem Umbau einen Konzert- und Theater-

saal, und die ersten Tellspiele waren ein grosser Erfolg. Ein Spektakel besonderer Art waren die ersten Automobile, die um 1900 in Interlaken auftauchten.

Georg Gabler war begeisterter Bergsteiger und Mitglied der Sektion Berner Oberland des Schweizer Alpen Clubs; sein Name wurde in den Jahren 1907–1908 mehrfach in lokalen Zeitungsmeldungen erwähnt im Zusammenhang mit anspruchsvollen Touren. Von seinen Aufnahmen profitierte das Gabler-Geschäft, doch sie erschienen immer unter dem Namen *Photographie R. Gabler*. Dafür wurde er sicher von der Mutter bezahlt, vor allem nachdem er 1908 Anna Steudler geheiratet hatte und schon bald für eine Kinderschar sorgen musste.

Mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs am 28. Juli 1914 endete die Traumwelt der Belle Epoque in Interlaken praktisch von einem Tag auf den anderen. Die



Einer dieser jungen Männer könnte Georg Gabler sein, unterwegs mit Bergkameraden. Detail aus Stereographie-Karte Photographie R. Gabler. Von der Beschriftung der Aufnahme ist nur der Anfang lesbar: *Auf dem Wege ...*



Rosa Bertha auf Besuch bei der Familie in Frankreich um 1925/26. (Foto Privat)

Hotels leerten sich, in den Geschäften wurde es still. Viele Betriebe mussten Konkurs anmelden, nachdem die Reserven aus den guten Jahren aufgezehrt waren. Einige wenige Hotels konnten sich dank der vom Bundesrat eingeleiteten Internierungen mit dem Beherbergen von belgischen und französischen Kriegsgefangenen über Wasser halten.

Auch für die Geschäfte der Familie Gabler erwies sich die einseitige Ausrichtung auf den Fremdenverkehr als katastrophal. Georg versuchte 1913 noch, mit einer Gastwirtschaft in der Nachbarschaft der Waldegg etwas Geld zu verdienen, doch das reichte offenbar nicht. 1915 meldete er sich ab von Maten und zog nach Frankreich, wo er Arbeit fand im Fotostudio von Charles Peigné in Nantes, später in Tours. 1916 folgte ihm seine Frau nach mit den ersten vier Kindern, zwei weitere wurden in Frankreich geboren. Auch als Portraitfotograf für Peigné sah Georg Gabler nie seinen eigenen Namen auf den verkauften Bildern. So ist bisher keine einzige Aufnahme bekannt, die seinen Namen trägt. Er verstarb 1930 in Tours.

Rosina Gabler überlebte den Krieg um zwei Jahre; bei ihrem Tod im Herbst 1921 war vom Geschäft praktisch nur das Haus mit dem Fotoatelier übrig geblieben.

Rosa und Ida Gabler, 1924 – ca. 1950

1883 geboren, war Rosa Bertha die älteste Tochter von Adam und Rosina. Sie übernahm 1924 die Waldegg und führte die Familientradition des Fotogeschäfts weiter. Bald erschienen wieder Postkarten, wobei sie die frühere



Ida Gabler 1942 mit einer Nichte auf der Schynige Platte. Glückliche Schweiz – die Familie in Frankreich litt derweil unter dem Krieg und der deutschen Besetzung. (Foto Privat)

Signatur von Arthur, *Phot. Gabler*, benützte. Es waren vor allem neue Aufnahmen aus der Region; ob diese von ihr selbst stammten ist nicht bekannt.

Nur langsam erholte sich der Fremdenverkehr im Berner Oberland vom 1. Weltkrieg; auch wenn weniger Hotels um die Gunst der Fremden warben, blieben viele Betten leer. Vom Erfolg des Skisports konnte Interlaken nicht profitieren, dagegen war das 1930/1931 erbaute Schwimmbad Goldey eine willkommene Bereicherung für die Sommergäste. Doch kaum hatte das Berner Oberland Mitte der 1930er Jahre die Folgen der Weltwirtschaftskrise einigermaßen überwunden, brach ein neuer Weltkrieg aus.

Damit stand Rosa nach fünfzehn mageren Geschäftsjahren vor einer neuen Krisenzeit. Die schweren Jahre des Ersten Weltkriegs waren ihr wohl in allzu starker Erinnerung; noch 1939 setzte sie ihrem Leben ein Ende.

Es war nun ihre jüngere Schwester Ida, geboren 1886, die 1940 in die Waldegg zog und ein letztes Mal versuchte, die Familienfirma neu zu beleben. Sie hatte viele Jahre in Bern verbracht, unter anderem als Leiterin einer *Merkur*-Filiale, und war kurze Zeit verheiratet gewesen mit einem Mann aus Lausanne.

Nach 1945 profitierte der Tourismus auch im Berner Oberland von neuen Ferien- und Freizeitgewohnheiten. Zahlreiche Ferienhäuser und -wohnungen entstanden, und als neue Attraktion wurden Sesselbahnen gebaut in Gstaad, von Beatenberg auf das Niederhorn, in Grindelwald und Kandersteg.

Vom neuen Aufschwung konnte Ida Gabler mit dem Verkauf von Ansichtskarten wohl noch ein wenig profitieren. Die Zahl der heute im Internet angebotenen Karten von *Phot. Gabler* aus der Zeit von Rosa und Ida ist jedoch bescheiden im Vergleich mit den Hunderten von früheren Ausgaben. Auch war Ida schon 54 Jahre alt, als sie Haus und Geschäft übernahm. Sie verkaufte schliesslich die Waldegg im Juli 1950 und zog in ein Altersheim am Genfersee, wo sie noch zehn Jahre verbrachte. Mit Ihrem Tod im April 1961 in einem Pflegeheim in Lausanne endete die mit Interlaken und dem Tourismus im Berner Oberland so eng verflochtene Geschichte der Familie Gabler, Fotografen und Geschäftsfrauen aus Matten.



Sesselbahn Niederhorn. Ansichtskarte Phot. Gabler. Vielleicht eine der letzten Gabler-Karten: Der Sesselbahn wurde 1946 in Betrieb genommen, 1948 verliess Ida Gabler die Waldegg.

Eine Reise durchs Berner Oberland mit der Fotografen-Familie Gabler

Thunersee



Spiez am lac de Thoun. Fotografie von Adam Gabler. (Museum für Kommunikation)



Thun mit den Alpen. Ansichtskarte Photographie R. Gabler.



Dampfschiff Beatus auf dem Thunersee. (Museum für Kommunikation)



Interlaken — Am Thunersee. Ansichtskarte Photographie R. Gabler (leicht beschädigt).

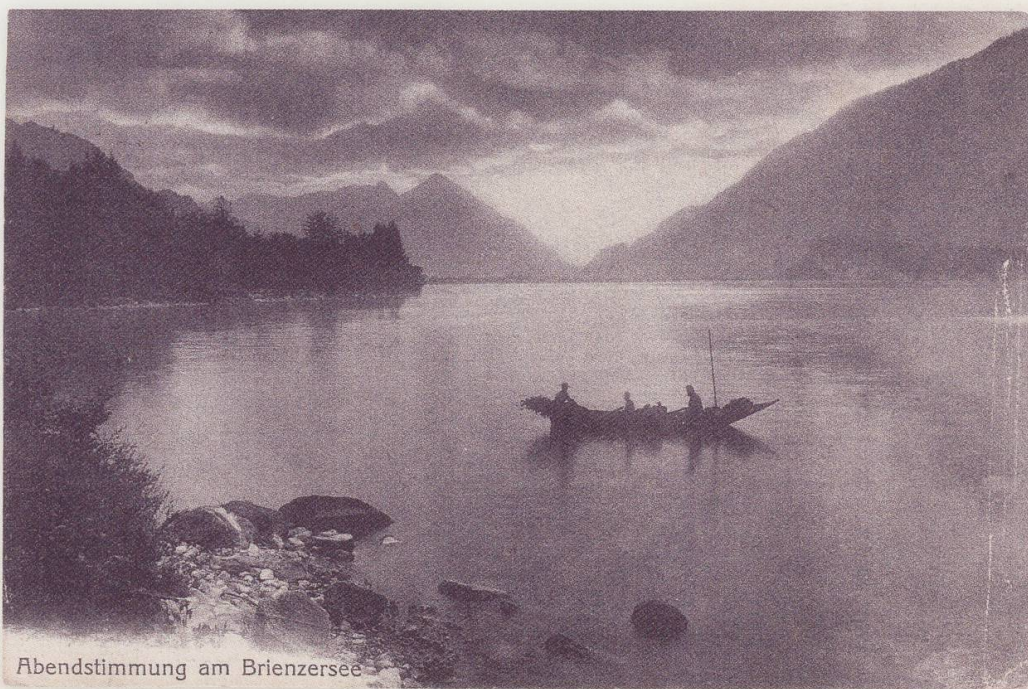
Brienzersee



Brienz und Iseltwald, Details aus Stereographie-Karten Photographie Gabler.



Le Giessbach près Briens [sic].
Fotografie von Adam Gabler
datiert 1879.



Abendstimmung am Brienzersee. Ansichtskarte Photographie R. Gabler
(leicht beschädigt), mit Poststempel 1913.

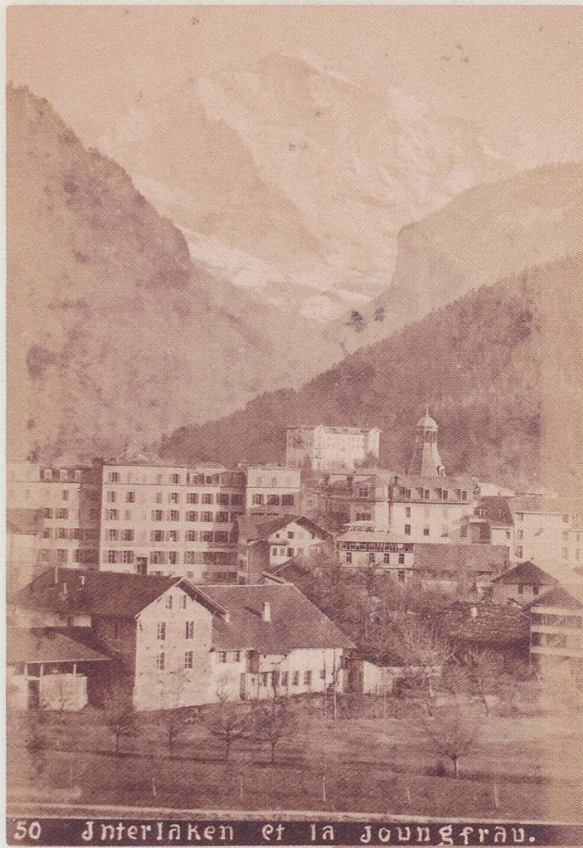
Interlaken



Interlaken – Höheweg und Hôtel Schweizerhof. Ansichtskarte Photographie Gabler.



*Interlaken – Generalansicht. Ansichtskarte Photographie R. Gabler
mit Poststempel 1913.*



50 Interlaken et la Joungfrau.



Oben: *Interlaken et la Joungfrau* [sic]. Carte de Visite von Adam Gabler
 Unten: *Heimwehfluh*. Blick aus der Höhe Richtung Thunersee und Niesen um 1900, mit Schifffahrtskanal und Aare. Detail aus Stereografie-Karte Photographie Gabler.



3716. Interlaken Musikpavillon.

Oben: *Alte Häuser bei Interlaken*. Detail aus Stereografie-Karte Photographie Gabler.
 Unten: *Interlaken. Musikpavillon*. Detail aus Stereografie-Karte Photographie R. Gabler.

Unterseen



Unterseen. Ansichtskarte Verlag von Fotografie Gabler [sic].



Unterseen. Partie an der Aare. Detail aus Stereografie-Karte Photographie Gabler.

Berner Oberland



Oben: *Bachalpsee am Faulhorn*. Detail aus Stereografie-Karte Photographie Gabler.
Unten: *Wengen, Bernerhaus u. Jungfrau*. Detail aus Stereografie-Karte
Photographie R. Gabler

Bergfotografie – eine Gabler-Spezialität



Auf dem Petersgrat. Bietschhorn oben, von Photographie R. Gabler. Auf dem Hohthürli [sic] unten von Photographie Gabler. Details aus Stereografie-Karten.



Links: *Grindelwald. Glacier supérieur.*
Carte de Visite von Adam Gabler.

Unten: *Schlittensport auf dem Gletscher.* Ansichtskarte Phot. Gabler.
Die Rückseite dieser Karte ist noch für die Adresse reserviert, das heisst die Karte wurde vor 1900 gedruckt. Arthur Gabler verwendete die Bezeichnung Phot. Gabler vermutlich für Fotografien, die er unabhängig von der Zusammenarbeit mit Rosina veröffentlichte.



Schlittensport auf dem Gletscher.

No. 7447. Phot Gabler, Interlaken.

Literatur

Flückiger-Seiler Roland: Hotelträume zwischen Gletschern und Palmen, Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830 – 1920. Baden: Hier + Jetzt 2005.

Gallati Rudolf: Aarmühle Interlaken 1838 – 1988, eine Ortsgeschichte. Interlaken: Schlaefli 1991.

Gallati Rudolf: Interlaken, vom Kloster zum Fremdenkurort. Interlaken: Schlaefli 1996.

Kasser Hans und Gotthard Schuh: Johann Adam Gabler 1833 – 1888. In: Camera, Internationale Monatsschrift für Photographie und Film. 26. Jahrgang, Nr. 8 (Juni 1947).

Krebser Markus: Interlaken, eine Reise in die Vergangenheit. Thun: Krebser 1990.

Schürpf Markus: Fotografie im Emmental, Idyll und Realität. Bern: Kunstmuseum 2000.

Andere Quellen

Gemeinde Matten, Wohnsitz- und Steuerregister

Grundbuchamt Oberland, Interlaken

Zivilstands- und Bürgerrechtsdienste des Kantons Bern

Einwohnerdienste der Stadt Bern, von Olten, Jongny VD und Lausanne

Fotostiftung Winterthur, Nachlässe Adam Gabler und Gotthard Schuh

SAC Sektion Interlaken, Archiv

Schweiz. Handelsamtsblatt, Handelsregister

Staatsarchiv des Kantons Bern

www.foto-ch.ch

www.e-newspaperarchives.ch

www.e-periodica.ch

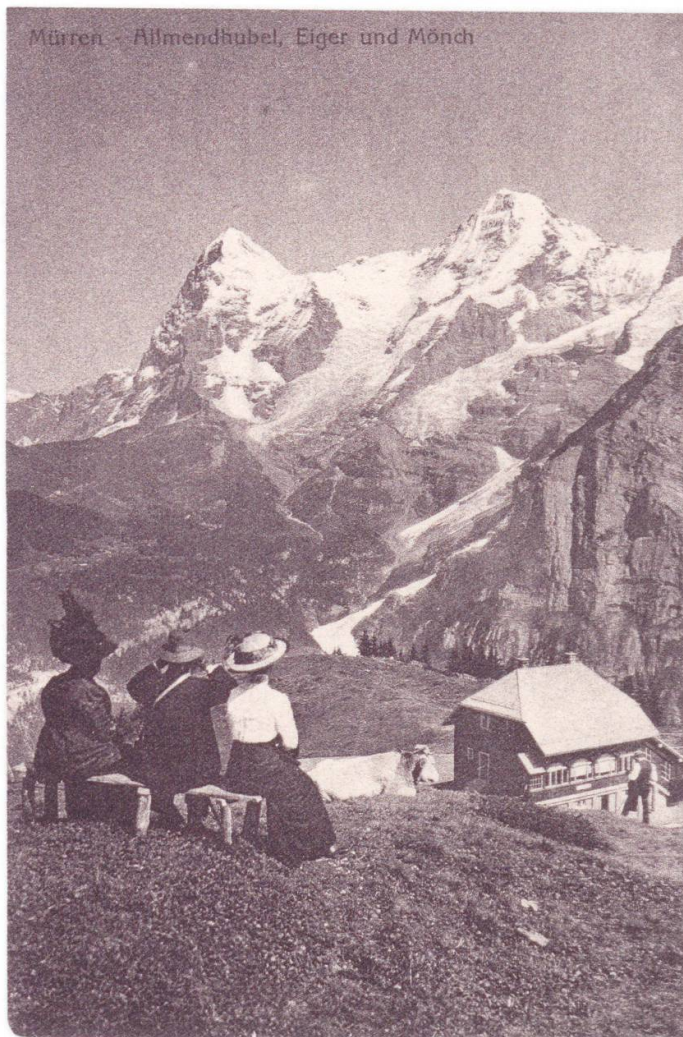
Bilder

Falls nichts anderes vermerkt: Ruth Freiburghaus

Dank

Mein Dank geht an alle Fachpersonen und Behörden, die mich bei den Nachforschungen unterstützt haben, insbesondere aber an die beiden Urenkelinnen von Adam Gabler, J. A. H. und A. G. K.

Ruth Freiburghaus



*Mürren – Allmendhubel, Eiger und Mönch.
Ansichtskarte Photographie R. Gabler.*